

***K. W. Fricke: Laudatio auf Marianne Birthler  
(Präzisierte Fassung für den Druck)***

**Liebe Marianne Birthler!**

**Verehrte Festversammlung!**

**Hier vor diesem hohen Auditorium das Wort zu einer Laudatio zu nehmen, ist mir eine ehrenvolle Aufgabe. Freilich auch eine Herausforderung. Als ich mich ungeachtet meiner 86 Jahre ohne Zögern darauf einließ, haben mich zwei Erwägungen geleitet.**

**Zum einen war es das Gedenken an Hanns Martin Schleyer, das mich bestimmt hat. Ich bin ihm persönlich nie begegnet, aber seine Entführung und seine Ermordung – ein Martyrium sondergleichen – machen mich**

auch heute noch, rund achtunddreißig Jahre nach der ruchlosen Untat, voller Empathie tief betroffen.

Es bezeugt politische Kultur, dass die Erinnerung an Hanns Martin Schleyer von einer Stiftung bewahrt bleibt, die seinen Namen trägt. Das ist verpflichtendes Vermächtnis und Mahnung zugleich.

Bewusst macht die Stiftung dies durch die alljährliche Verleihung des Hanns Martin Schleyer Preises für hervorragende Verdienste um die Festigung und Förderung der Grundlagen eines freiheitlichen Gemeinwesens.

In diesem Jahr hat die Jury den Preis Marianne Birthler zuerkannt. Eine Entscheidung – dies meine zweite Erwägung -, die ich als vortrefflich loben darf. Warum? Weil die

**Biografie der Preisträgerin das Leben einer Frau reflektiert, die sich seit Jahrzehnten um unser Gemeinwesen verdient gemacht hat, die sich eingebracht hat in die Res Publica. Mit politischer Klugheit und Zivilcourage. Und zwar nicht erst im wiedervereinigten Deutschland mit seiner freiheitlichen Grundordnung, sondern bereits in der DDR in den Jahrzehnten der Unfreiheit.**

**Marianne BIRTHLER, Berlinerin von Geburt, ist unter den Bedingungen der zweiten Diktatur in Deutschland aufgewachsen. Sie erfuhr ihre politische Sozialisation in Berlin-Ost und zeitweise in Schwedt im Landkreis Frankfurt/Oder unter der Herrschaft der SED, unter Ulbricht und Honecker. Sie bewies allen Widrigkeiten des Regimes trotzend schon in jungen Jahren eigenen Willen, kritisches Denken und selbstbewusstes Handeln.**

**Das zeigte sich, als sie kurz vor ihrer Reifeprüfung 18-jährig den Staatsjugendbund FDJ aus politischer Aversion verließ, wohl wissend, dass sie das um ihre Zulassung zum Abitur bringen könnte. Sie setzte sich durch und ging ihren Weg. Ihre Fachausbildung und Tätigkeit im DDR-Außenhandel, die sie anschließend aufnahm, sollten sie auf die Dauer allerdings nicht zufrieden stellen.**

**In den Jahren 1976 bis 1981 absolvierte sie daher eine Ausbildung zur Katechetin und Gemeindehelferin der evangelischen Kirche. Das entsprach ihrer Konfession, ihrem zivilgesellschaftlichen Engagement und ihrem Naturell. Es eröffnete ihr zudem eine politische Perspektive. Marianne BIRTHLER wurde Gründungsmitglied des Arbeitskreises „Solidarische Kirche“, eines evangelischen Netzwerkes mit Verankerung in der DDR-Bürgerrechtsbewegung.**

**1983 kehrte sie von der Oder an die Spree zurück. Ihr neuer Arbeits- und Lebensort wurde die Eliasgemeinde im Berliner Stadtbezirk Prenzlauer Berg.**

**1987 wurde Marianne BIRTHLER Jugendreferentin im Ostberliner Stadtjugendpfarramt. Ihre Zugehörigkeit zur IFM - zur Initiative Frieden und Menschenrechte - besiegelte ein Jahr später definitiv ihre Orientierung auf politische Aufgaben. Die Zeit des Umbruchs in der DDR reifte heran. Es mehrten sich Diskussionen und Demonstrationen – und sie ist dabei gewesen.**

**In ihrer Biographie spiegelt sich die Geschichte der Bürgerrechtsbewegung und Opposition in der DDR, die sich weithin unter dem Schutzdach der evangelischen Kirche entwickelt haben.**

**Gleich vielen Menschen ihrer Generation wurde auch Marianne Birthler seinerzeit von den Liedern und der Lyrik Wolf Biermanns fasziniert. „Du, lass dich nicht verhärten / In dieser harten Zeit“ - das war ein Vers ganz im Sinne ihrer Mentalität. Nachdem der in Ostberlin lebende Dissident durch ein totales Auftrittsverbot mundtot gemacht werden sollte, solidarisierte sich auch Marianne Birthler mit ihm, obwohl sie seine damaligen kommunistischen Illusionen keineswegs teilte.**

**Sie war dabei, als der verfemte Sänger und Poet im Herbst 1976 in der Prenzlauer Kirche**

**erst- und letztmalig auftrat und schnitt gemeinsam mit ihrem Mann die Veranstaltung auf einem Recorder mit. „Der hat das**

gesungen, was wir gedacht haben“. So das Resümee nach seinem Auftritt. „Ja, noch mehr hat er aber gesungen, was wir immer schon mal denken wollten.“ Das Zitat charakterisiert, worauf Biermanns Wirkung auf junge Menschen in der DDR damals zurückzuführen war.

Nach dem Willkürakt seiner Ausbürgerung am 17. November 1976 bekundete Marianne Birthler wie viele Intellektuelle und Künstler offen Solidarität mit dem Gemaßregelten. Ihr Weg in die DDR-Bürgerrechtsbewegung war vorgezeichnet.

1989 fand sich Marianne Birthler bei den Bürgerinitiativen, die zum Boykott der Kommunalwahlen aufriefen, die zum 7. Mai 1989 in Ost-Berlin und der DDR anberaumt waren. Da sie wie gehabt der Wählerschaft kein demokratisches Votum ermöglichten,

**formierte sich Protest gegen die undemokratische Prozedur, der ein beachtliches oppositionelles Potenzial offenbarte. Nach der makabren Stimmzettelabgabe wiesen Bürgerinitiativen und kirchliche Basisgruppen die Fälschung des offiziellen Wahlergebnisses nach und bezifferten die ungültigen und die Nein-Stimmen auf realistische Prozentzahlen.**

**Wenige Wochen danach schloss sich Marianne BIRTHLER der Forderung nach Bildung eines Runden Tisches in der DDR an - dem Beispiel Polens folgend – und arbeitete mit.**

**Nicht zu vergessen ist im Übrigen ihre Solidarität mit den Verfolgten im Staat der SED – ihr Eintreten für die Rechte politischer Häftlinge. Nach den mit brutaler Gewalt von der Staatssicherheit in Ost-Berlin niedergeschlagenen Demonstrationen am 7.**



**und 8. Oktober 1989 wirkte sie voller Empörung an der Dokumentation der Exzesse mit und sorgte in einer unabhängigen Untersuchungskommission mit dafür, dass sie öffentlich gemacht wurden. Sie brachte das Unrecht im Unrechtsstaat zur Sprache. Sie war eine couragierte Politikerin geworden – zumal dank ihrer eindringlichen Rhetorik und ihres Charismas.**

**Unter den knapp zwei Dutzend Rednerinnen und Rednern, die auf der historischen Großkundgebung auf dem Alexanderplatz in Berlin am 4. November 1989 das Wort ergriffen haben,, sprach Mareianne Birthler für die Initiative Frieden und Menschenrechte. Ihre Rede war eine der politisch klügsten. Nicht von ungefähr wurde sie in gut siebeneinhalb Minuten nicht weniger als zwölf Mal mit Beifall bedacht. Sie hatte die entscheidende Frage gestellt. Die Machtfrage.**

**„Es ist gut, für Meinungsfreiheit, für Reisefreiheit, eine besser funktionierende Wirtschaft und ein neues Bildungssystem zu kämpfen. All das ist bitternotwendig“, so ihre Worte. „Aber wir sollten bei all dem nicht vernachlässigen, dass diese Rechte gesichert werden müssen. Das heißt, wir müssen über die Frage der Macht nachdenken und darüber, wie Macht kontrolliert werden kann.“**

**Die politische Wirkung der Kundgebung auf dem Alexanderplatz, die live vom Ostfernsehen übertragen wurde, ein Novum in der DDR-Mediengeschichte, kann für die Meinungsbildung im zeitlichen Vorfeld der friedlichen Revolution nicht hoch genug eingeschätzt werden.**

**Ich darf es noch einmal betonen: Marianne Birthler hat öffentlich die Machtfrage gestellt.**

**Für die Staatspartei ein politisches Sakrileg, das sie beging, als die Machtfrage in der DDR durchaus noch nicht entschieden war. Unter diesem Aspekt war ihre Rede auf dem Alexanderplatz nicht nur klug, sondern auch mutig und unerschrocken.**

**Erst fünf Tage danach, am 9. November 1989, mit der Öffnung der Berliner Mauer, waren die Würfel gefallen.**

**Erst von da an war erkennbar, dass es eine „Wende rückwärts“ in der DDR nicht mehr geben würde. Die „Levée en masse“ und die Entscheidung der Mächtigen in Moskau, ihre zwischen Saßnitz und Suhl stationierten Truppen, mindestens viermal hunderttausend Mann - anders als in den Tagen des Juni-Aufstands 1953 - in ihren Garnisonen zu belassen, sorgten dafür, dass die friedliche Revolution eine friedliche blieb.**

**Im Bündnis 90/Die Grünen fand Marianne BIRTHLER ihre politische Heimat. Ab März 1990 wurde sie ihre Fraktionssprecherin in der ersten und einzigen frei gewählten DDR-Volkskammer. Im Oktober 1990 wurde sie als Abgeordnete in den Brandenburger Landtag gewählt und trat der Landesregierung unter Ministerpräsident Manfred Stolpe als Ministerin für Bildung, Jugend und Sport bei. Zwei Jahre später legte sie aus Protest gegen Stasi-Verstrickungen des Regierungschefs Ministeramt nieder.**

**1993 wurde sie Sprecherin von Bündnis 90/Die Grünen.**

**Einer neuen Herausforderung sah sich Marianne BIRTHLER mit ihrer Wahl zur Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen Im September 2000 gegenüber, ein Amt, das sie**

bis März 2011 ausgeübt hat. Sie hat sich nicht danach gedrängt, ihre Freunde haben sie dazu bewegt, was freilich bei ihrer Vita politisch folgerichtig war. Und dann hat sie dieses Amt überzeugend wahrgenommen, souverän, auf der Basis des Stasi-Unterlagen-Gesetzes, das sie als Aufklärungsgesetz begriff und als Instrument zur politischen, juristischen und historischen Aufarbeitung der Stasi-Vergangenheit, ein Vermächtnis der friedlichen Revolution.

Als ihre erste Amtsperiode nach einem Jahrfünft abgelaufen war, wählte sie der Bundestag im Januar 2006 mit übergroßer Mehrheit zum zweiten Mal in diese politisch sensible Position. Wie zuvor ihren Amtsvorgänger Joachim Gauck.

Nachdem Roland Jahn sie als Stasi-Akten-Beauftragter abgelöst hatte, zog sie sich nicht

etwa in den Ruhestand zurück. Nein, Marianne Birthler schrieb ein Buch, ihre Erinnerungen, die sie, Mutter dreier Töchter, ihren sechs Enkelkindern gewidmet hat. Ihre Memoiren waren gewiss ein legitimes Unterfangen. Sie sind auch für Historiker ein lesenswertes Zeitzeugnis.

„Halbes Land. Ganzes Land. Ganzes Leben“. Der Buchtitel verrät eine Lebensbilanz zu Zeiten der deutschen Teilung und ihrer Überwindung – und die Autorin blieb sich insofern treu, als sie auch politisch unbequeme Wahrheiten zu Papier brachte. Dem Zeitgeist hat Marianne Birthler nie Zugeständnisse gemacht. Ihr Charakterbild schwankt nicht in der Geschichte.

Herzlichen Glückwunsch zum Hanns Martin Schleyer Preis!